

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 114 C. H. von Canstein an A. H. Francke 26.04.1701

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

mit nechstem. ein großes solte dazu beytragen, so man die fürstin nennete, und ob dero hof weitläufig. H. Sprögel gehet von hier und hatt die gewisse vertröstung inspector an einem guth in der marck zu werden, so baldt der alte, der sehr kränklich mit tode abgegangen. vielleicht findet sich noch eine gele-(Ende abgeschnitten; Frgt)

114.

(C 6 s 311) (Frgt)

Berlin, den 26. april 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

an H. Frentzel ist schon vor vieller zeit die ordre gestellet, einige gelder an H. Ellers zu zahlen, so Er solche notig hette zur erhandlung der bucher aus der auction, welche zu erheben. jedoch um so viel gewißer zu seyn, ist heute an ihn durch H. Troschel geschrieben worden, das Er 30 th. von seinem correspondenten zu empfangen, weilen mir Ew.hochEhrw. nur *von etwas geldt* schreiben. Solte aber auch hierin ein verstoß seyn, So wehre es zu melden und soll alsdann alles erfolgen. *das buch* hette itzo gern mit übersandt, ich weis aber nicht, ob Es nach halle soll oder nach leiptzig. und wo die zeit nicht zu kurtz dazu, hette man Es mir noch zu berichten. das schreiben von H. Weber gehet hiebey zurück, ich habe Es H. D. Spener nur vorgelesen, bis auf den articul von H. Bilefeldt, wiewohl H. Weber selbst einiges davon in seinem schreiben an H. Spener gedacht. die sache aber selbst anlangend, Solte der liebe man sich gern damit verschonet sehen, dem auch hierin völig beyfallen muß, wiewohl Er vor sich selbst noch zu nichts sich resolviret (312) und zwar um folgender ursachen 1/ das die gräfin ihres zwecks auf diese weise gänzlich verfehlt, indem sie in ihrem schreiben, wie auch H. Weber, meinen, Er soll Es dem konig übergeben und dabey mündliche remonstrationen thun, nu ist aber bekandt, das der gute man keine entrée am hofe habe, und was den H. von Fuchs anlanget, wenige zeit hatt mit ihm von dergleichen dingen zu sprechen, also das Es nur auf ein bloßes übersenden ankommen würde. 2/ weilen seit einiger zeit, vielles auch in seinem hause vorgegangen, so allerhand impressionen gemacht, So mochten selbige hiedurch gestärckt werden, als wenn man in dergleichen sachen mehr verwickelt sey, als etwa nicht geglaubet werden. Ich sende dannhero solches memorial hiemit wieder zurück, und thue den vorschlag, welcher in der that der fr. gräfin besser accomodiren solte, dieses schreiben an den H. v. Fuchs oder H. Jablonsky zu senden, welches so die gräfin ihnen selbst dabey (dortem) schreibet, Es schon mit nachdruck recommendiren werden. bey dieser gelegenheit will erinnern, das die 10 doses von der panacée an den rath Schäfer gesandt, ihm selbst geschrieben und gemeldet, das sie 12¹/₂ th. gekostet, nu kann Es seyn, das man die wiedererstattung vergeßen; weilen aber selbige 12 th. besser von mir könnte angewandt werden, die gräfin auch solches nicht notig hatt, wolte ich mich gefallen lassen, so sie mir wiedergezahlt würde, So Ew.hochEhrw. auf eine gute weise erinnern konte, ist Es aber nicht, So bin auch damit zufrieden. ubrigends wolle man aus einligendem schreiben ersehen, in was terminis die sache von Jfr. Ringkam-

merin stehe, welches mir in so weit lieb, indem (313) eine andere gelegenheit sich findet, so ihr mehr anstehen möchte, nemblich die frau von Bulau verlangt eine person bey sich, die ihr zwar als ein Cammermägddchen bedienen müße, aber doch dabey auf eine particuliere weise. 1/ ist zu wissen, das die frau von Bulau, eine Schwester von der Kroseck, nicht allein eine hertzliches verlangen nach gott sondern auch schon dergleichen kennzeichen an sich erkennen laßen, das sie von gott ergrieffen und derselbige ihre Seele mehr und mehr heyliget, wie sie denn H. gehren in seiner sache ungemeyne treu erweisen, auch darin continuiret, also das sie sich in ihrem Christenthum keine hinderniß sondern vielmehr vorschub von ihr zu verheißten, ja wo sie ein rechtes wesen an ihr erblicken wirdt, große consideration vor ihr tragen. 2/ ist sie zwar hofmeisterin von der konigin, aber nicht am hofe, sondern wohnet in der Stadt, wirdt auch ihr lebenslang nicht wieder am hofe gehen. 3/ hatt sie die Ringkammerin *eine eigene* Stube in ihrem hause. 4/ bleibet die frau von Bulau allem ansehen nach stets in berlin. 5/ wirdt sie wegen der konigin alle Jahr 104 th. richtig zu empfangen haben, als kostgeldt. 6/ überdas 24 th. lohn. 7/ feuer und licht etc. ümsonst. 8/ und wo die fr. von Bulau nur einigermassen mit ihr zufrieden, So gibt sie ihr die freye kost dazu, also das sie hernach das geldt zu andern nützlichen ausgaben verwenden könnte. 8/ (Fehler: 9/) ist sie von aller arbeit frey, als waschen und dergleichen, nur das sie ihr *leib* zeug, als kappen Ermel blete (?). aber 10/ wirdt das einzige von ihr erfordert das sie *fein neben könne* (314) und zwar weis zeug. 11/ gebraucht sie sich ihrer beym anziehen. 12/ ist die frau von Bulau was prompt, das sie außfähret, wiewohl sie sich darin durch die gnade gottes mercklich gebessert, wenn sie aber solches vorbey, thut Es ihr von hertzen leidt, und so sie in solchen momenten nur geduldt beweiset, solte die fr. von Bulau aus liebe und scham das hertz gleichsam mit ihr theilen, üm Es wieder guth zu machen. 13/ wirdt sie gebraucht, ihr das *kopfzeug* als Cappen, soutachen aufzustecken, und weil sie solches nicht wissen kan, Wirdt Es ihr gewiesen, also das vorerst nur eine capacität zu dergleichen, bey ihr erfordert wirdt, und das sie sich darüm nur kein gewissen mache. Man wolle hieraus mit ihr reden, und ihre meinung davon melden. gewiß ist, das wo sie sich über dergleichen kein gewissen machte, Sie mit großem segen in dem hause und insonderheit an ihrer eignen frau seyn solte. wofern aber selbige sich nicht dazu verstehen wolte, So wundschet die fr. von Bulau eine gute francösche Mademoiselle bey ihren kindern zu haben. Sie muß aber besser seyn als die welche die Charbonette recommendiret. alle conditionen, die zu verlangen, sollen ihr gemacht werden. ich Erinnere mich das ich zu halle gehöret, das eine solche zu gotha seyn solte. hieruber erwarthe ich auch antworth. Solte die fr. professorin, welche ich dienstlich grüße, nicht *vor mich eine gute köchin* können ausmachen, so große dinge werden von ihr nicht erfordert, wenn Es nur gar gekocht und sie dabey treu. Thum ist vom obersten Strauss (cj: weg) und bekomt einen guten dienst. Sein voriger herr hatt bey ihm Ehrlich und aufrichtig (Frgt)